Der Heilige Geist – was bewirkt er?  
Er schenkt Gaben und bewirkt Frucht

**Der Heilige Geist schenkt Gaben**

**Die Gaben des Heiligen Geistes   
Allgemeines zu den Gaben**

* Ein Thema, bei dem es leider recht viel Verwirrung gibt…
* Lange Zeit waren die Gaben des Geistes gar kein Thema (nur der Pfarrer, Leiter hatte diese Gaben), vergessen, negiert…
* Dann wurden sie – zurecht – neu entdeckt, aufgewertet … und prompt überbewertet: man erwartete alles von D.I.E.N.S.T. (das war eine Phase, in der viele „Gabentests“ angeboten wurden – aber keine Gabe ersetzt „Hingabe“ – und die Betonung von Gaben ersetzt nicht den Gehorsam im Blick auf Heiligung, Sendung etc.)
* Und dann hat es da viel Verwirrung um die „auffälligen Gaben“ gegeben (Prophetie, Zungenrede, Heilung) – sie wurden als „gefährlich“ eingestuft (Täuschung, Fälschung, Verführung) … und nicht selten Auslöser für Spaltungen…
* Definition:  
  ***Eine Geistesgabe ist eine geistgewirkte Befähigung zum Dienst am Leib Christi und in / an der Welt – zum Wachstum in die Tiefe und in die Weite.***
* ***Diese Gabe muss geistlich geübt werden – das heißt: sie muss geistlichen Zielen dienen und auf geistliche Weise praktiziert werden.***
* ***Die Gaben haben alle mit Aufgaben zu tun.***
* **Zunächst einmal vorweg:**
* **Gaben sind kein „Gesetz“ – dass man eine bestimmte Gabe „haben muss“ (etwa als Beweis dafür, dass man errettet ist…)**
* **Bei keiner Gabe ist die Wirkung „garantiert“** (Heilung kann vorkommen, aber auch wenn jemand die Gabe der Heilung hat, bedeutet das noch lange nicht, dass jeder gesund wird… und die Gabe der Lehre bedeutet natürlich nicht, dass mir jeder „glaubt“… und viele Propheten haben in den Wind geredet…)

**Grundsätzliches zu den Gaben des Heiligen Geistes**

* 1. Die Gabe aller Gaben ist der Geber selbst.  
  (Dass Gott selbst sich an uns verschenkt hat, ist das Größte…)
* 2. Es gibt viele Gaben – aber es ist ein Leib, ein Geist  
  Geht es nach der Schrift, werden diese Gaben nicht die Einheit des Leibes gefährden.
* 3. Die Gaben des Heiligen Geistes sind freie Gnadengeschenke Gottes. Sie werden nach seinem souveränen Willen gegeben / vergeben.  
  Es gibt keinen Anspruch auf eine bestimmte Gabe.
* 4. Die Gabe soll den Geber verherrlichen – nicht den Empfänger
* 5. Die Gaben werden nicht grundsätzlich allein mit dem Heiligen Geist verbunden. Auch der Sohn und der Vater „gibt“ Gaben.  
  *1 Korinther 12.4-6* – Hier finden wir eine bewusste Nennung aller drei Personen der Trinität: ein Gott, ein Geist, ein Herr.  
  *Römer 12.6 – da wird gar kein Geber genannt…  
  1 Petrus 4.10 –* Da wird Gott als Stifter der Geistesgaben genannt. *Epheser 4.7 –* Da ist Christus, der Auferstandene, der Geber der Gaben.
* 6. Die Gaben des Heiligen Geistes werden zum Dienst an der Gemeinde gegeben. (Das „Ich“ darf getrost zurücktreten ☺ Nicht: „Ich habe diese Gabe…!“ – Die Gabe ist immer für den Dienst und die Aufgabe am Leib.)
* 7. Jeder hat (mindestens) eine Gabe – keiner hat alle Gaben (...und manche haben mehrere) – und wir dürfen einander Mut machen, diese Gaben zu entdecken und dann auch zu üben…
* 8. Nicht alle empfangen dieselbe(n) Gabe(n)
* 9. Die Gaben des Heiligen Geistes werden darum den Aufgaben der Gemeinde entsprechend gegeben. Und was dann notwendig ist, kann sich mit der Situation einer Gemeinde wandeln. „Schwerpunkt-Gemeinden“ (Studenten, Senioren, junge Familie…)
* 10. Die Gaben sind verschiedenartig – aber gleichwertig.
* 11. Der Besitz von Gaben sagt nichts über die Geistlichkeit des Trägers aus, sondern über die Großzügigkeit Gottes. Das Charisma braucht zur Verwirklichung den Charakter. Charisma ohne Charakter ist eine Katastrophe. Ungeheiligte Charismatiker haben schon viel Unheil angerichtet…
* **12. Die Gaben müssen heilig benutzt werden.**  
  Der Charakter, den der Heilige Geist wirkt, wird unter anderem in *Galater 5.22* als Frucht des Geistes beschrieben.
* Gaben müssen benutzt werden... in Liebe, in Freude, zum Frieden (Einheit), in Geduld, in Freundlichkeit, in Güte, in Treue, in Sanftmut (Demut), in Keuschheit (Ordnung, Zucht, Maß, Selbstdisziplin).
* Zum Umgang mit den Gaben:
* *Römer 12.3-8* bescheiden, nicht hochmütig oder überheblich, im Bewusstsein, dass alles ist Geschenk, mit Eifer, Lust und Freude, sorgfältig, diszipliniert, mit lauterem Sinn, ohne Ehrgeiz und falsche Motive...
* *1 Korinther 14.33 –* im Frieden, ohne Zank und Eifersucht
* *Epheser 4.16* – in Liebe  
  *1 Petrus 4.10,11* – als Haushalter zur Ehre Gottes; zur Ehre des Hausherrn; in Selbstvergessenheit...
* 13. Eine Gabe ist die Gabe aller Gaben – 1 Korinther 12.1-3  
  *1 Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. 2 Und wenn ich prophetisch reden könnte und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, sodass ich Berge versetzen könnte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. 3 Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und meinen Leib dahingäbe, mich zu rühmen[1], und hätte der Liebe nicht, so wäre mir’s nichts nütze.  
  1 Korinther 14.1 – strebt nach der Liebe…*
* 14. Gefahren, die mit den Gaben verbunden sein können:
* - Gaben beweisen nicht das Heil. Keine einzige Gabe (auch nicht die Zungenrede, Sprachengabe) verbürgt mir Heilsgewissheit. (Das haben manche sehr dramatisch erlebt, dass sie Heilsgewissheit verloren hatten, als die Zungenrede / Sprachengabe ausgeblieben ist…)
* - Wettbewerb… wer mehr vollbringt an Heilungen, an spektakulären Ansagen (Prophetie), mehr Visionen hat…
* - Unterbewertung der einfachen Dienstgabe – Überbetonung (Bevorzugung) bestimmter (auffälliger) Gaben
* Angst vor Gaben – weil so viel Fragwürdiges zu dem Thema im Umlauf ist, stehen manche den Gaben eher ablehnend gegenüber.
* Größte Gefahr: wenn die Gabe wichtiger wird als der Geber. Hier schließt sich der Kreis: Gott will um seiner selbst willen geliebt werden, nicht wegen dem, womit er uns beschenkt…

**Der Prophet**

Im Hebräischen begegnen uns 3 Begriffe:

* Chosäh – Seher – der, der eine Schau empfängt (von hebr. chazon = Gesicht, Schau)
* Roäh – Seher
* Na´um = Raunung Jahwes; der Prophet, der ein Wort empfängt (das diese Schau erklärt)
* Navi – der Sprecher, der Verkündiger; der, der nicht in erster Linie **voraussagt**, sondern der vor allem **heraussagt**; das Wort und den Willen Gottes zur Sprache bringt.

Die prophetische Rede hat die längste geistliche Tradition. Eine Definition umfasst folgende Merkmale:

* Reden aus dem Empfang des Wortes
* Vollmächtige Verkündigung des Wesens und des Willen Gottes an den einzelnen oder das Volk in einer bestimmten Situation
* Übereinstimmung mit dem Glauben
* Bewährung in der Geschichte

***Römer 12.6 – das Charisma der Prophetie…***

*gr. "propheteian kata ten analogian tes pisteos"*

= (die) prophetische Rede gemäß dem richtigen Verhältnis <in Übereinstimmung mit dem> zum Glauben (gebrauchen)

***1.Korinther 12.10***

*gr. "propheteia" = prophetische Rede*

***1.Korinther 12.28.29 und Epheser 4.11***

*gr. "prophetas" = als Propheten*

Der Prophet ist nicht der zuchtlose Schwärmer.  
**Das Maß seines Redens ist die schon ergangene Offenbarung.  
Im Alten Testament war das Textbuch die Torah – der Prophet musste zurückrufen unter dieses schon ergangene Wort.  
Im NT: der Prophet empfängt kein „neues Wort Gottes“ – sondern ruft zurück unter das schon ergangene Wort!!!**

Der Prophet bringt das klare, überführende aber auch ausrichtende Wort an die Gemeinde und für die Welt. Das Wort zur Stunde, zur Lage – und das Wort für morgen…

Der Prophet spricht im Namen Gottes.  
Hinter seinem Wort steht immer das „So spricht der Herr…“  
Das macht seine Vollmacht aus.

Er ist dem Wort des Herrn verpflichtet und darf nicht aus eigenem Denken, eigenen Vorstellungen oder aus seinem eigenen Herzen reden.

Er verkündigt das Wesen und den Willen Gottes.

Die Hauptaufgabe des Propheten besteht weniger im Voraussagen, als vielmehr im Heraussagen.

Prophetie ist Gottes Wort in die gegenwärtige Situation.

Er soll den Willen Gottes klar und unmissverständlich, laut, deutlich, kraftvoll und treffend in die Situation eines Menschen oder der Gemeinde hineinsagen. Der Prophet spricht ein vollmächtiges Wort zur Lage – das kann sich auf die Vergangenheit, die Gegenwart oder auch auf die Zukunft beziehen.

Der Prophet stellt die Zustände in dieser Welt unter das Licht des Wortes Gottes. Er sagt einer Zeit, was Gott darüber denkt.

Der Prophet hat die Gabe, die großen Zusammenhänge in der Gesellschaft, in der Politik, in Religion und Kultur zu durchschauen und die Aufgabe, diese Zusammenhänge unter das Urteil Gottes zu stellen. Propheten waren von daher auch durchaus fähige politische Denker. Er muss darüber reden, dass die Zeiger schon „5 vor Zwölf“ stehen.   
Moral, Werte, die nach unten laufenden Trends, Manipulation in jeder Form (⇨ Sex als politische Waffe, die verborgene Entmündigung aus wirtschaftlichen oder ideologischen Interessen, wo Freiheit, Wert und Würde des Menschen auf dem Spiel stehen), Entartung, kollektive Gottvergessenheit, Religionsersatz und Ersatzreligion – das ist das Thema des Propheten. Der Prophet schaut dem Zeitgeist in die Karten und klopft den neuen Dämonen kräftig auf die Finger...

Das prophetische Amt ist ein hochbrisantes, letztlich ganz stark politisches Amt: Er muss weiß und schwarz eben schwarz nennen. Er wird nicht groß „differenzieren“...

Diese Aufgabe bringt ihn oft in tiefe Konflikte mit den anerkannten Autoritäten, mit den etablierten Größen in Politik und Religion.

Darum ist der Prophet oft ein einsamer Rufer, weil er sich dem Zeitgeist in den Weg stellt und die geläufigen Trends nicht unbesehen hinnimmt.

Darum gehört zur prophetischen Rede Mut, Kompromisslosigkeit und eine gewisse Unerschrockenheit. Prophetische Existenz ist ein riskantes Dasein.

Der Prophet hilft der Gemeinde, die Zeit, in der sie lebt zu begreifen und sich darin zurecht zu finden. Der Prophet verschafft Durchblick und Erkennen der Zusammenhänge. Der Prophet hilft der Gemeinde, die Zeit zu verstehen und hilft ihr dadurch zum Überleben...

Das prophetische Buch des NT, die Offenbarung des Johannes, ist der Gemeinde gegeben, damit sie die Hintergründe des Geschehens erfasst und versteht, welche Entwicklungen die Weltgeschichte nehmen muss und wird.

Damit befähigt der Prophet die Gemeinde, unter der Last der Verfolgung auszuharren und nicht der List der Verführung zu verfallen und ihre Berufung zu verlieren.

Paulus gibt darum der Prophetie eine nähere Bestimmung.

***1.Korinther 14.3***

Sie dient der Erbauung

*gr. "oikodome" = das Bauen eines Hauses*

Prophetische Rede legt solide Fundamente, richtet Mauern der Abgrenzung auf und stellt den Menschen unter den Schutz eines bergenden Daches.

Sie dient der Ermahnung

*gr. "parakalesis" = Zuspruch, jemanden als Helfer herbeirufen*

Prophetische Rede ist Beistand durch Weisung und Zuspruch, Ermahnung durch   
Erinnerung an die Verheißungen Gottes. Hilfe zum Durchblick, das treffende Wort, das jemanden wieder zurück auf den Weg führt.

Unser Wort Ermahnen hat einen etwas strengen Klang – wir verbinden es fast ausschließlich mit dem "erhobenen Zeigefinger" eigentlich aber ist damit ermutigendes Aufrichten gemeint, eine Hilfe, den Weg Gottes nicht zu verlassen bzw. darauf zu bleiben.

Sie dient der Tröstung

*gr. "paramythia" = Ermutigung*

Es geht um das Durchhalten schwieriger Situationen, um die notwendige Horizonterweiterung, das Mutmachen wo jemand resigniert ist/hat, ihn wieder auf die Beine stellen, damit er auf´s Neue mutige Schritte tun kann. Tröstung führt zu größerer Gelassenheit in schweren Zeiten.

Prophetisches Reden kann auch mit der Enthüllung von Verborgenem zu tun haben.

***1 Korinther 14.25,26***

Da hat das prophetische Wort überführenden Charakter, bewirkt Aufdeckung:

***Apostelgeschichte 5.1-11***

***Johannes 4.19***

(an der Stelle zeigt sich, wie stark die Wirkungsweisen der Charismen einander überschneiden können: Prophetie, Erkenntnis und Offenbarung hängen eng zusammen.)

Wo der Prophet zukunftsorientiert spricht, ist er nicht so sehr mit Details (Personen, Orte, Ereignisse im Einzelnen) beschäftigt.

Der Prophet zeigt den Trend an – nicht unbedingt alle Einzelheiten. Er macht klar, „wohin das führen wird, wenn das so weiter geht.“

Er zeigt vielmehr die langfristigen Folgen von gegenwärtigen Entwicklungen auf und zeigt, in welche Richtung der eingeschlagene Weg führen muß und wird. Der Prophet sieht dabei Dinge, die anderen nicht unbedingt vor Augen liegen.

Prophetische Rede ist damit zugleich Gottes Gegenkraft gegen alle Wahrsagerei und Spekulation.

Wenn der Prophet über die Zukunft spricht – sei es im Großen und Ganzen, sei es in Einzelheiten, muss er sich immer einem schlichten biblischen Kriterium beugen:

***5 Mose 18.20-22 (vgl. auch 5 Mose 13.1-5)***

Die Versuchung zu vermessener prophetischer Rede wird in der Schrift ganz klar erkannt und verurteilt.

(Hier: Rainer Bohnke über die Schlangen von Krankenwagen, die vor der Festhalle eintreffen werden, um dann leer wieder zurückzufahren, weil alle geheilt wurden – das ist falsche Prophetie gewesen ... im Grunde nur gemacht, um eine emotionale Erregtheit zu erzeugen ...EURO-Fire)

Falsche Prophetie liegt auch dort vor, wo der Prophet zwar die richtigen Ereignisse ankündigt, die dann auch eintreffen, aber zugleich das Wesen Gottes verdunkelt, den Charakter Gottes verfälscht und die Gemeinde zu einer neuen Theologie, zum Abfall von dem einen Gott und zum Götzendienst verführt.

***5 Mose 13.1ff***

Hier ist die Prophetie zur Wahrsagerei verkommen. Aber Wahrsagerei hat eine andere Quelle und andere Ziele.

***Römer 12.6*** macht eindringlich klar, daß prophetisches Reden ein verantwortliches Reden ist, das vom Ganzen der Schrift her gedeckt sein muß. Prophetische Rede ist nicht am Wort vorbei oder über das Wort hinaus. Der Prophet darf nicht Dinge verkündigen, wenn sie nicht von der Schrift gedeckt sind. Der Prophet ist der Wahrheit, wie sie im Reden und Handeln Gottes in der Geschichte zum Ausdruck kommt, verpflichtet. Er bringt keine neue, eigene Wahrheit.

**Prophetische Rede – wenn sie der Schrift gemäß ist – führt nicht zu neuen Offenbarungen über das Wort der Schrift hinaus.**

**Das ist heute eine viel diskutierte Frage:**

**„Wo ist die Bibel zu Ende?“**

**„Haben wir noch neue Offenbarungen zu erwarten?“**

**Die Antwort heißt schlicht: Nein.**

**Der Prophet dient der Gemeinde mit dem von Gott schon gegebenen Wort, indem er es in die Situation der Gemeinde hinein sagt.**

Hier wird auch deutlich, dass die Formel:

„Ich, der Herr, sage euch ...“ oder „So spricht der Herr...“ leicht in einem anmaßenden Sinn missbraucht werden kann – nicht, weil die prophetische Rede nicht Wort Gottes in die Situation hinein wäre. (Heute ist man etwas vorsichtiger: „Ich habe den Eindruck...“)

Aber sobald eine neue Offenbarung mit dieser Formel verknüpft wird, bedeutet das eine Überschreitung des gesetzten Rahmens, die zugleich zwingend wird: Wenn der Herr selbst etwas Neues gesprochen haben soll – was soll ich dann noch dazu sagen?

Jedem manipulierenden Gebrauch von „Ich, der Herr, sage euch ... „ ist damit gewehrt.

Prophetisches Reden ist eine sehr nüchterne Angelegenheit.

Es ist nicht begleitet von ekstatischen Erscheinungen. Wo solche Erscheinungen auftreten sind in der Schrift, ist das Prophetentum meist schon leicht degeneriert gewesen, eine emotionale Sache, die zunehmend an Substanz verloren hatte – wir finden das etwa bei Saul und auch in den Zeiten Jeremias.

Ebenso problematisch ist es, wenn die prophetische Rede aus Geltungsbedürfnis geübt wird – was dabei herauskommt sind entweder maßlos überzogene oder sehr banale, platte Aussagen, die ein jeder mit ein wenig Phantasie selbst hinkriegt.

Das sind dann oft biblische Wahrheiten, die in banale Gleichnisse gekleidet werden und in dieser abgewandelten Form „Neuheit“ suggerieren sollen.

**Der Diakon**

gr. dia-konos = wörtlich: „der durch den Staub geht“ – der Dienende

(„Der so eifrig – dienend – eilt, dass er dabei Staub aufwirbelt“ – so, wenn man der Etymologie folgt…)

Das ist der, der den Tisch deckt, der zu Tisch dient.

Nicht der „doulos“ ist im Blick, der zum Zweck niedrigster Dienste eingekauft wurde, sondern ein Mann in gehobener Stellung, in verantwortlichem Dienst. Er soll die Gäste seines Herrn bewirten. Das ist eine sehr verantwortliche Sache, denn die Weise, in der der Tisch gedeckt ist – das lässt auf den Herrn schließen.

Diakonie – Dienst am Menschen in seinem ganzen Umfang... nach Geist, Seele und Leib.

Es gibt auch eine Diakonie des Denkens – die Lehre; „stellvertretende Spezialisierung“.

**Der Lehrer**

***gr. o didaskon = der Lehrende***

*„Eine gottgeschenkte Befähigung, Gottes Wort zu verstehend zu durchdringen, es verständlich zu erklären und auf das Leben der Zuhörer anzuwenden, damit Veränderung möglich wird.“*

Der Lehrer will vor allem, dass das vermittelte Wort angewandt wird und ins Leben übertragen, im Leben umgesetzt wird.

Lehre ist nicht nur das Vermitteln geistlicher Zusammenhänge – Lehre ist Anleitung zum Tun. ☺ (Lernen in Israel)

**Das Charisma der Lehre**

***Römer 12.7***

*gr. didaskon en te didaskalia = (der) Lehrende (sei) in der Lehre*

***1.Korinther 12.28,29***

***Epheser 4.11***

*gr. didaskalous = als Lehrer*

Prophet und Lehrer ergänzen sich.

Der Prophet führt die Gemeinde zurück zum Wort.  
Der Lehrer lehrt die Gemeinde aus dem Wort.

Nach dem Dienst des Propheten steht die Gemeinde wieder unter dem Wort. Der Lehrer unterweist die Gemeinde dann aus dem Wort.

Der Prophet sagte das Wort Gottes über die geistliche Lage.  
Der Lehrer wendet das Wort in der Gemeinde an.

Der Prophet reißt auf... – der Lehrer baut auf...

Der Lehrer vertieft, klärt, sorgt für ein geklärtes Verständnis in geistlichen Dingen. Der Lehrer hilft der Gemeinde, mit dem Wort Gottes zurecht zu kommen – er sorgt für ein solides Fundament an biblischer Wahrheit.

Beim Amt des Lehrers bzw. dem Charisma der Lehre geht es um zweierlei:

• um den Inhalt der Lehre

an der Stelle ist die Gabe sehr eng an das Wort der Weisheit bzw. der Erkenntnis gebunden – Lehren ohne Weisheit und ohne Erkenntnis ist nicht möglich

• um die Vermittlung, die Unterweisung als solche

Wenn wir hier von einer Gabe sprechen, dann ist es vor allem eine Gabe pädagogischen Geschicks – eine Gabe, etwas verständlich, fesselnd und einleuchtend zu vermitteln. Lehrer sind gründlich – aber nicht kompliziert.

Der Lehrer ist wichtig in einer Zeit, die unter viel Begriffsverwirrung und theologischem Pluralismus etc. leidet.

Der Lehrer vermittelt biblische Wahrheit einprägsam, anschaulich, verständlich; er sorgt für Ordnung und System, klärt die Begriffe, vermittelt eine saubere Theologie. Der Lehrer zeigt biblische Zusammenhänge auf, die großen Linien, hilft zum tieferen Verstehen.

Der Lehrer ist so etwas wie ein „geistlicher Kartograph“, der mir zeigen kann, was wo hingehört und was wo zu finden ist.

Der Lehrer hebt den geistlichen Grundwasserspiegel.

Lehre hat viel mit fleißigem, systematischem Arbeiten zu tun. Die Erkenntnisse kommen nicht so sehr spontan, sondern als Frucht sorgfältiger theologischer Arbeit.

Der Lehrer ist wichtig in einer Zeit, wo viele Erkenntnisse bloßes Wissen bleiben. Der Lehrer verbreitet nicht bloß Theorien und Spitzfindigkeiten. Der Lehrer achtet vor allem darauf, dass die Erkenntnisse auch in die Praxis umgesetzt werden. Er zeigt nicht nur die großen Zusammenhänge auf – er weist auch konkrete, praktikable Schritte. Der Lehrer leitet an – Lehre zielt auf Anwendung (Lernen in Israel: Hören – Verstehen – Einverstanden sein – Tun / Praxis – Tugend – Reflex)

**Der Ermahner**

***gr. o parakalon = der Ermahnende***

(mehr zum Wort siehe Römer 12.1 – *ich ermutige euch*)

In unseren Breiten hat sich für dieses Wort „parakalao“ eine Übersetzung eingebürgert, die einen eher dunklen Klang hat: drohend, erhobener Zeigefinger, Kritik... „Wenn du nicht...“   
Das Wort bedeutet aber viel mehr: ermutigen, tröstend zureden, ja sogar: auf die Kraft (des Parakleten) aufmerksam machen, erinnern (und ja, natürlich auch „ermahnen“…)

Dieser Dienst – der Ermutigung – bringt Menschen in Bewegung.

Wenn jemand mit der Gabe der Ermutigung evangelisiert, wird er Menschen zur Entscheidung rufen.

Ermutigung – das hat etwas zu tun mit „Perspektive geben“. Mitten im Destaster kann der mit der Gabe der Ermutigung den Blick wieder aufrichten, nach vorne wenden. Mitten im Staub und Lärm der Arbeit hat er die Gabe, den Blick auf das fertige Werk zurichten: „Schaut her, so schön wird das einmal... das kommt dabei raus!“ Er ist Gottes Geheimwaffe gegen die Müdigkeit und die Verzagtheit. Mitten im Kleinkram den Blick freigeben auf das glorreiche Ende...

Das ist der Seelsorger – Seelsorge im weitesten Sinn ist hier gemeint.

Nicht die Gabe des Draufhauens, sondern die Gabe des Tröstens mit der Wahrheit. Dass dieser Trost manchmal mit dem Skalpell sein muss, ist klar. Ich bin ja sehr unbarmherzig, wenn ich einen Menschen zugrunde gehen lasse an seinem Geschwür, aus lauter Freundlichkeit.

Der Ermahner / Ermutiger ist derjenige, der dem Menschen hilft, wieder zurecht zu kommen; seelsorgerlich, tröstend, ermutigend, dient mit Zuwendung. Da ist natürlich auch das Element drinnen des Aufdeckens von Schuld, aber auch der Zuspruch der Vergebung. Vor allem besteht Ermutigung darin, einen Menschen daran zu erinnern und es ihm wieder vor Augen zu stellen, was in Christus jetzt für ihn möglich ist. Er zeigt gangbare Wege aus dem Schlamassel. Ermutigung heißt: schau her – so kann sich deine Lage ändern, das ist der Weg... und Jesus Christus wird dir die Kraft geben, ihn zu gehen. Der Ermutiger bringt das Evangelium (Jesus Christus) in jede Situation – nicht das Gesetz...

Dienst der Ermutigung

Freundlich, väterlich / mütterlich – mutmachend.

***Der Geber***

***gr. o metadidous = der Mitteilende***

***aploteti = mit Lauterkeit, mit Einfalt,***

Geben – ohne Hintergedanken, ohne verborgene Absichten (Anerkennung, Ruhm, Denkmal – Israel: auf jedem Klo hängt die Tafel des Stifters...); Selbstvergessenheit

Der Geber hier gibt mehr als den Zehnten; das ist der Mensch mit der Gabe, viel Kohle zu machen, um sie für das Reich Gottes zu verheizen...

Das ist jemand, der teilt – in jeder Hinsicht.

Nicht nur Geld geben ist gemeint. Das englische Wort drückt das besser aus – so haben wir es im Deutschen gar nicht: das „sharing“. Sharing ist „ein Stück Leben teilen“. Sich mitteilen, Anteil geben... Sharing vermittelt eine gute geistliche Atmosphäre. „Sharing“ heißt: Ich bin vielleicht nicht begabt zum Predigen, nicht begabt als Lehrer, ich kann dich aber teilhaben lassen an meinem Leben: so hat Gott mich gesegnet: mit diesen materiellen Gütern, mit diesen geistlichen Gütern – und: ich lasse dich in mein Leben hinein.

Wo man diese Leute dabei hat in einer Gruppe oder Runde, da wird die Stunde nie langweilig. Das ist nicht so hoch theologisch, sondern schlicht Leben teilen, ohne dass der andere dadurch in Verlegenheit kommt.

Sich beschenken lassen ist gar nicht so einfach: da liegt ein Stück Demut drin, sich als bedürftig zu erweisen und es auch zuzugeben: manche lassen den Empfänger ja sehr deutlich spüren, was für ein (geistlicher) „Sozial-fall“ man ist. Demütigendes Geben ist für den Empfänger unheimlich peinlich. Der Geber gibt ohne die Absicht, den anderen damit zu kaufen und in Abhängigkeit zu bringen.

Zugleich ist der Geber dafür verantwortlich

- dass Gaben (Geld und Dinge) widmungsgemäß verwendet werden

- dass er intelligent gibt (Wieviel kommt wirklich an? Wieviel bleibt in der Administration (Infrastruktur) hängen? Wie steht es um die Gehälter derer, die seine Gaben verwalten... Eine Spendenorganisation aufzubauen gehört inzwischen zu den lukrativsten Einkommensquellen... ein heißer Tipp sozusagen...!

**Der Regierer**

***gr. o proistamenos = der Vorstehende***

Bei den Verhältnissen in unserer heutigen Zeit, dem weltweiten Dilemma, den Problemen der 3. Welt, bei dem Zustand der Kirche – da brauchen wir ganz dringend den guten **Administrator**, den **Manager**.

Gemeinde steht in dieser Welt auch unter den Gesetzen dieser Welt.

Gemeinden brauchen gutes Management:

* Klarheit in Geldsachen, in der Organisation (hilfreiche aber nicht gnadenlose Strukturen)
* Auch was vertragliche Vereinbarungen mit ihren Mitarbeitern angeht  
  (keine vertragslosen Zustände über lange Zeit hinweg!)

Mit dieser Gabe ist die Fähigkeit gemeint, Gemeinde auch ganz schlicht als „Betrieb“ zu sehen und zu verstehen: der Regierer ist eine Art „geistlicher Betriebswirt“, der gut unterscheiden kann, wann gebetet und wann gearbeitet, wann geglaubt und wann gerechnet werden muss.   
Kirchliche Gremien vertauschen das sehr oft ... Das ist der Mann, der einer Gemeinde klare Strukturen gibt, Kommunikationswege aufzeigt, Engpässe und Hemmfaktoren beim Namen nennt. Er bringt einer Gemeinde bei, dass es eine Ebene gibt, wo sie ganz schlichten betriebswirtschaftlichen Regeln unterworfen ist, wie jedes andere weltliche Unternehmen. Und dass das nicht geht: Phantasielosigkeit in der Werbung, Planlosigkeit (es gibt auch den „kybernetes“ – den „Steuermann“) Ziellosigkeit, Unkenntnis des „Produktes“, schlechte Aufgabenverteilung, mangelnde Arbeitsmoral, fehlender Teamgeist, schlechte Qualität usw. führt nirgendwo an ein Ziel. („Gut genug ist nicht gut genug!“)  
Der Regierer ist also ein Mann / eine Frau, der nicht den „Heiligen Geist" bemüht, wo schlichter Hausverstand notwendig ist – der in diesem Fall das eigentlich Geistliche ist!

Mit dieser Gabe ist die Fähigkeit zu sauberem Management gemeint: die Treue im Kleinen und die Fähigkeit, mit Menschen umzugehen, sie ihren Gaben entsprechend einzusetzen, ohne Chef-Allüren. Personalfragen kosten viel Zeit. Christen in einem christlichen Betrieb bringen es ja fertig, ganz normale geistliche Maßstäbe, die sonst überall gelten, hier geistlich zu unterlaufen. Sie liebevoll darauf aufmerksam zu machen, dass zumindest weltliche Maßstäbe der Leistung auch da gelten, ist gar nicht einfach! (siehe auch bei „Qualität“).

Diese Gabe hat übrigens wenig Show-Charakter. Sie wird im Hintergrund geübt, sorgt unauffällig dafür, daß der Laden eben läuft. Regieren ist sicher eine der Gaben, die den stärksten gemeinderhaltenden Charakter hat, und sie wird gern übersehen. Sie wirkt auch nicht sensationell, darum reißen sich viele nicht darum. Gabe des Heilens – o.k.; die Gabe des Heilens der Kirchenfinanzen ist auch wichtig!

**Barmherzigkeit üben**

***gr. eleon = der sich Erbarmende***

Darunter sind zunächst alle Dienste der Nächstenliebe zusammengefasst. Diese Gabe der Barmherzigkeit ist ein sehr schönes Geschenk. Meint eigentlich: das Herz, das zum anderen hinausgeht. Es gibt diese Leute, die haben ein Herz, das können sie gar nicht in der Brust behalten. Das sind die Leute, die am Leiden anderer einfach nicht vorübergehen können. Vogeljunges, Menschenjunges – wenn das aus dem Nest gefallen ist, wenn das leidet – da wird das Herz bewegt.   
Nicht billiges Mitleid, aber der andere weiß: der fühlt wirklich mit und hilft. Vom Wort her heißt Barmherzigkeit im Deutschen ja „jemanden seine Armut nicht spüren lassen“, sie nicht auf ihm lasten lassen.

Von Jesus (übrigens nur von ihm!) wird in den Evangelien oft gesagt: *Es jammerte ihn – gr. splagchnizoai* = der Krampf in den Eingeweiden beim Anblick von Elend… und nicht daran vorbeigehen können…  
Leider ist in vielen scheinbar barmherzigen Werken ein Liebesdefizit verborgen, das ich auf Kosten des anderen ausgleiche: ich erwarte Gegenliebe. Die „hilflosen Helfer“ (die mit dem Helfersyndrom) sind eigentlich nicht die mit der Gabe der Barmherzigkeit. Ich liebe andere, damit die mich wieder lieben, weil ich selber so lieblos aufgewachsen bin. (Und Sozialarbeiter sagen: darauf kannst du lange warten, denn da kommt sehr oft überhaupt nichts zurück…) Die suchen im Dienst der Barmherzigkeit den Ausgleich für ihr persönliches Liebesdefizit.   
Der wirklich barmherzige Mensch ist der, der ganz voll ist von der Liebe Jesu und diese Liebe nicht zurückhält: der gibt, weil er hat, nicht weil er im Zug der Gegenleistung was braucht. Zu dieser Gabe gehört ein Stück Selbstvergessenheit.

Er tue es mit Lust – „gr. hilarotes“ = Fröhlichkeit, Freundlichkeit, Heiterkeit….

Kurt Schneck